



# PROTOKOLL

Datum: 19.04.2024

## SITZUNG DES GESTALTUNGSBEIRATS ÖFFENTLICHE RÄUME BERLIN

**11. April 2024 | 12:30 - 16:30 Uhr**

GESCHÄFTSSTELLE DER GRÜN BERLIN GMBH, MARIENDORFER DAMM 1, 12099 BERLIN

### THEMEN:

**1. UMGESTALTUNG DES BARBAROSSAPLATZES**

**2. SICHERHEIT UND SICHERHEITSGEFÜHL IN ÖFFENTLICHEN RÄUMEN**

### SITZUNGSLEITUNG

HERR KLAUS WICHERT, SENMVKU, ABTEILUNGSLEITER KLIMASCHUTZ, NATURSCHUTZ, STADTGRÜN

### TEILNEHMENDE

#### **Mitglieder des Gestaltungsbeirats Öffentliche Räume Berlin**

(online) Hr. Prof. Dr. Martin Haag, Verkehrsplaner, Baubürgermeister der Stadt Freiburg i. Br.

Hr. Prof. Dr. Norbert Kühn, Landschaftsarchitekt und Vegetationsökologe

Fr. Prof. Dr. rer. nat. Barbara Lenz, Geographin, Verkehrsforscherin, Mobilitätsexpertin

Fr. Isabel Mayer, Stadtplanerin

Fr. Marianne Mommsen, Landschaftsarchitektin

Hr. Prof. Dr. Ing. Cyrus Zahiri, Architekt

#### **Projektbeteiligte sowie Fachreferentinnen und -referenten**

Hr. Sven Dittrich, Sprecher der Bürgerinitiative WIRamLEO

Hr. Ingo Tederahn, Berliner Verkehrsbetriebe

Fr. Birke Preußler, Berliner Verkehrsbetriebe

Hr. Dirk Felgenhauer, Städtebauliche Kriminalprävention (SKP), Polizei Berlin

#### **Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt SenMVKU**

Fr. StS Britta Behrendt, Staatssekretärin für Klimaschutz und Umwelt

Hr. Klaus Wichert, Leiter der Abt. III - Klimaschutz, Naturschutz, Stadtgrün

Hr. Hartmut Reupke, Leiter der Abt. IV - Mobilität

Fr. Mariella Wyhnalek, Abt. III C 1-13

Hr. Ohlschläger, Werkstudent Abt. III

#### **Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen SenStadt**

Hr. Dr. Christian von Oppen, Leiter Stabsstelle Architektur I Stadtgestaltung und Planung



### **Bezirksamt Mitte**

Fr. Stefanie Remlinger, Bezirksbürgermeisterin Mitte

### **Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg**

Hr. Florian Schmidt, Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung

### **Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg**

Fr. Dr. Saskia Ellenbeck, Bezirksstadträtin für Ordnung, Grünflächen, Umwelt- und Naturschutz

Hr. Martin Hörig, Leitung Fachbereich Straßen - Stra L, Abt. Ordnung, Straßen, Grünflächen, Umwelt- und Naturschutz

Fr. Maren Miehe, Abt. Ordnung, Straßen, Grünflächen, Umwelt- und Naturschutz

### **Grün Berlin GmbH**

Hr. Christoph Schmidt, Geschäftsführer Grün Berlin GmbH

Fr. Cordula Vielhauer, Koordinierungsstelle Gestaltungsbeirat öffentliche Räume Berlin

Fr. Antonia Henkemeier, Werkstudentin

## **ERÖFFNUNG UND RÜCKBLICK**

Herr Wichert eröffnet die Sitzung und kündigt an, dass StS Frau Behrendt und Grün Berlin GF Herr Schmidt aufgrund der Verlängerung einer vorhergehenden Sitzung etwas verspätet eintreffen werden. Er berichtet im Rückblick vom aktuellen Stand einiger in früheren Beiratssitzungen verhandelter Projekte.

### **Rückblick 1: Tilla-Durieux-Park**

Die beantragten Planungsmittel zum Tilla-Durieux-Park konnten trotz vielfältiger Kürzungsnotwendigkeiten erfreulicherweise erhalten bleiben. Der Gestaltungsbeirat hatte zu diesem bezirklich unterhaltenen, aber aufgrund seiner starken Nutzung nahezu erodierten Park zwei Optionen zur Entscheidung gestellt: Entweder eine gänzlich andere Gestaltung angesichts der veränderten klimatischen und Nutzungsbedingungen oder die Fortführung/Ertüchtigung der seinerzeit prämierten Gestaltung<sup>1</sup>. Diese Fragestellung soll auf Wunsch der SenMVKU im Beirat erneut erörtert werden. Danach erfolgt eine abschließende Empfehlung.

---

<sup>1</sup> Siehe [Protokoll Sitzung des GBöRB vom 14. Juni 2021](#): „(...) Es wird weiterhin empfohlen abzuwägen, inwiefern das Projekt als Zeugnis seiner Zeit in seiner einzigartigen Zartheit und Fragilität durch Intensivierung der Pflege wieder in seiner ursprünglichen Qualität erscheinen kann oder grundlegend umgestaltet werden soll. (...) Dabei ist zu bedenken, dass eine stetig zu bewässernde Rasenskulptur keine zeitgemäße klimaresiliente Außenraumgestaltung darstellt. So empfiehlt der Gestaltungsbeirat ebenso, grundlegende Umgestaltungsmöglichkeiten in größerem Rahmen zu prüfen und abzuwägen.“



## Rückblick 2: Kulturforum

Zum Kulturforum fand Ende März 2024 eine weitere Sitzung mit den Anrainerinstitutionen und der Verwaltung statt. Die Empfehlung des Beirats zur Zusammenführung der verschiedenen Planungen in einen gesamthaften Lageplan<sup>2</sup> wurden durch Frau Senatsbaudirektorin Kahlfeldt unterstrichen. Entsprechende Mittel zur Konkretisierung wurden in Aussicht gestellt. Bei einem SenMVKU-hausinternen Abstimmungstermin unter Beteiligung von StS Mobilität Dr. Stutz wird der Verkehrsbereich stärker eingebunden und eine zeitliche Harmonisierung herbeigeführt.

## TOP 1 UMGESTALTUNG DES BARBAROSSAPLATZES

### PRÄSENTATION UND FRAGE AN DEN BEIRAT

Frau Bezirksstadträtin Dr. Ellenbeck stellt die bezirklichen Überlegungen und Studien zur regenwassersensiblen und verkehrlich angepassten Umgestaltung des Barbarossaplatzes vor. Sie konkretisiert darin die an den Beirat gerichtete Frage: „Wie kann die Aufenthaltsqualität des Barbarossaplatzes im Rahmen des Schwammstadtprinzips erhöht werden?“

### EMPFEHLUNGEN DES GESTALTUNGSBEIRATS

#### Ortsanalyse

Im Vorfeld seiner Empfehlungen schildert der Beirat seine Eindrücke vom Barbarossaplatz bei der Begehung. Trotz seiner Ausprägung als eher kleiner Schmuckplatz ist der Ort sehr belebt und wird vielfältig genutzt: als Wege- und Straßen-Querung, Blumenschau, Brunnen und Wasser als Anziehungspunkt etc. Die Erfahrungen vor Ort fließen in die Empfehlungen des Beirats ein.

#### Funktionen und Städtebauliche Figur: Verhältnis Mitte - Rand

Der Beirat empfiehlt, zunächst die bestehenden städtebaulichen Funktionen des Platzes zu berücksichtigen. Innerhalb des Quartiers hat der Platz eine wichtige Orientierungsfunktion. Er greift dazu Sichtbeziehungen auf und fungiert als Bezugspunkt und Verteiler. Diese stadträumlichen Funktionen dürfen im Zuge der Umgestaltung und Überlagerung mit neuen Nutzungen nicht verloren gehen.

Dafür ist die Gestalt des Platzes maßgeblich: Die gründerzeitliche städtebauliche Figur des sternförmigen Schmuckplatzes gliedert sich in ein „Schmuckstück“, die Platzmitte, und eine „Fassung“, die Platzränder. Der Beirat empfiehlt, insbesondere bei den neuen Funktionszuweisungen stärker die Platzränder zu berücksichtigen und die Platzmitte möglichst wenig zu überformen. Um weiterhin

---

<sup>2</sup> Siehe [Protokoll Sitzung des GbÖRB vom 23. Februar 2024](#): „(...) Als erste wichtige Aufgabe des Gremiums sieht der Gestaltungsbeirat die Zusammenführung aller am Kulturforum vorliegenden Planungen – sowohl der Gebäude als auch der Freiräume – in einen gesamthaften Lageplan. Dieser dynamische, fortzuschreibende Plan soll als Werkzeug dienen, Konflikte und Potentiale vor Ort zu identifizieren, insbesondere dort, wo es um Übergänge, Schnittstellen, Höhen geht. (...)“



Orientierung zu gewährleisten, ist es wichtig, dass die Platzmitte frei und offen bleibt, so dass Brunnen und Großbäume als Bezugspunkte erhalten bleiben.

### **Kopplung mit stadtklimatischen Funktionen**

Diese Orientierungsfunktion lässt sich koppeln mit stadtklimatischen Nutzungen wie Versickerung und/oder der Demonstration der Bedeutung von Wasser als wichtige Ressource. Darüber hinaus sollen die übrigen Nutzungen (insbesondere Aufenthaltsangebote durch zusätzlich Möblierung) an den Platzrändern verortet werden.

### **Städtebaulicher Umgriff und abgestufte Verkehrsberuhigung**

Die Wirkung der Platzgestaltung lässt sich verstärken, wenn der städtebauliche Umgriff des Projektgebietes weiter in die anliegenden Straßenräume hineingezogen wird. Allerdings beschränken das Budget und der vorgesehene Umsetzungszeitraum ein Ausdehnen des Umgriffs auf alle angrenzenden Straßen („Strahlen“).

Der Beirat schlägt dazu vor, Straßen zu identifizieren, die sich besonders für eine Verkehrsberuhigung eignen. Sie können - besonders am Übergang zur Platzfläche - ergänzende Nutzungen aufnehmen und erlauben es, die Platzmitte ergänzend zu entlasten. Damit wird eine stufenweise Verkehrsberuhigung möglich: Platz und Übergangflächen zu den Straßen (verkehrsberuhigt), Straßenkorridor ohne Stellplätze (ggf. verkehrsberuhigt), Straßenkorridor mit Stellplätzen (Bestand).

### **Der Platz als zeitgemäßes Vorbild für den Umgang mit Wasser und Klima**

Der beschriebene Spannungsbogen würde den Platz deutlicher in den Fokus stellen und in seiner Orientierungsfunktion unterstützen. Ohne visuell und funktional überfrachtet zu werden, kann die Platzmitte so als zeitgemäßes Beispiel für den Umgang mit Wasser und Klima wirken.

### **Varianten der Verkehrsführung**

Anhand der derzeit vorliegenden Daten lässt sich nicht endgültig entscheiden, welche der vorliegenden Varianten zur Verkehrsberuhigung die beste ist. Empfohlen wird, über Berechnungen und Modellierungen zu prüfen, welche Auswirkungen eine komplette Verkehrsberuhigung des Platzes auf die Straßen, Kreuzungen und Stadträume hat.

### **Mulden als Instrument der Inszenierung**

Versickerungs-Mulden (die aufgrund der bestehenden Bodenverhältnisse hier als sinnfällige Lösung erscheinen) haben eine Barrierewirkung. Sie können jedoch über ‘Brücken’ in das Wegenetz integriert und damit gleichzeitig auch inszeniert werden. Damit wird das Betreten der Platzmitte zu einem besonderen Erlebnis.

### **Fazit**

Der Beirat ist der Meinung, dass das Projekt auf einem guten Weg ist. Er würdigt insbesondere den vorbildlichen Prozess, den der Bezirk durchgeführt hat. Dazu gehört das Prüfen der städtebaulichen



Möglichkeiten, die Einbeziehung der Stadtöffentlichkeit sowie das Ausrichten eines Wettbewerbs - wichtige Rahmenbindungen, um angesichts der städtebaulichen Bedeutung des Ortes und der vielfältigen Anforderungen eine tragfähige Entwurfslösung zu ermöglichen. Im Rahmen des anstehenden Wettbewerbsverfahrens gewinnt der Bezirk zudem eine/n kompetente Ansprechpartner/in für die bauliche Umsetzung

## **DISKUSSION**

Frau Bezirksstadträtin Dr. Ellenbeck bedankt sich für die wertvollen Vorschläge und bittet um Übersendung der Empfehlungen im Rahmen des Protokolls.

## **TOP 2 SICHERHEIT UND SICHERHEITSGEFÜHL IN ÖFFENTLICHEN RÄUMEN**

### **PRÄSENTATIONEN**

#### **Städtebauliche Kriminalprävention**

Herr Felgenhauer erläutert die Aufgabe der städtebaulichen Kriminalprävention SKP als Schnittstelle zwischen Polizei und Stadtplanung: Die in Berlin u.a. mit drei Stadtplanenden besetzte Zentralstelle für Prävention vermittelt städtebauliche Planungsprozesse in die Polizei und bringt gleichzeitig Sicherheitserfahrung aus dem polizeilichen Handeln in Stadtplanungsprozesse ein, z.B. in Wettbewerbsverfahren. Das Thema städtebauliche Kriminalprävention ist bei der Polizei Berlin dienststellenübergreifend und interdisziplinär besetzt. Damit ist Berlin sehr gut aufgestellt, auch im Vergleich zu anderen Bundesländern.

Städtebauliche Kriminalprävention geht davon aus, dass Zuordnung und Gestaltung von Gebäuden sowie öffentlichen und halböffentlichen Räumen die tatsächliche Sicherheit der Menschen beeinflussen. Je nach Gestaltung können Räume Tatgelegenheiten schaffen, aber auch das (subjektive) Sicherheitsgefühl der Nutzer/innen beeinflussen.

Ziel der SKP ist es, den öffentlichen Raum für unterschiedliche Nutzergruppen attraktiv zu gestalten und zu beleben, um damit ein soziales Miteinander zu unterstützen. Kriterien dazu sind ein Erhöhen von Übersichtlichkeit, gute Beleuchtung, helle Farbgebung, gute Orientierungs-Möglichkeiten sowie eine klare Funktionszuweisung.

Aktuell zu beobachten sind dynamische und sich beschleunigende Prozesse. Dazu gehören: eine städtebauliche Verdichtung, die Reduzierung sozialer Arbeit und entsprechender Einrichtungen, die Übernutzung öffentlicher Grünanlagen sowie eine Veränderung der Suchtmittel-Präferenzen, insbesondere ein steigender Kokain- und Crack-Konsum.

#### **Sicherheit und Sauberkeit im ÖPNV: Pilotprojekt „Reinigungsstreife“ U-Bahnlinie U8**

Herr Tederahn stellt das „Pilotprojekt Reinigungsstreife südliche U8“ vor. Das Projekt verknüpft



Reinigungsfrequenz, Aufenthaltsqualität und ein erhöhtes Sicherheitsempfinden. Es konzentriert sich dazu zunächst auf die U-Bahnhöfe zwischen Herrmannstraße und Jannowitzbrücke,

Das Projekt ist auf eine Testphase von drei Monaten ausgelegt und bindet dabei Stakeholder unterschiedlicher Zuständigkeiten ein - von der BVG über die Deutsche Bahn und die Polizei sowie die Sozial-, Gesundheits- und Ordnungsämter. Denn auch wenn der ÖPNV in Berlin statistisch gemessen ein sicherer Raum ist, fühlen sich die Reisenden oft nicht wohl, vor allem nicht entlang der U8.

Im Sinne der „Broken-Window-Theorie“ ist eine stark erhöhte Frequenz von Reinigungskräften vorgesehen - auf den Stationen und auch im Gleisbett. Gleichzeitig werden die Präsenz von Sicherheitspersonal ebenso wie die gemeinsamen Streifen mit der Polizei verstärkt. Parallel erfolgt eine Befragung der Fahrgäste und der BVG-Beschäftigten. Bereits jetzt lässt sich eine positive Tendenz ablesen, die eine Verstärkung der Maßnahmen nahelegt. Gleichzeitig sollen die Maßnahmen auf die oberirdische Umgebung der U-Bahnhöfe ausgedehnt werden. Dazu wurde zusätzlich Kontakt mit der BSR aufgenommen.

### **Entwicklungen am Leopoldplatz**

Herr Dittrich erläutert seine Funktion als Sprecher der Bürgerinitiative am Leopoldplatz „Wir am Leo“. Die Initiative hat sich vor eineinhalb Jahren gegründet. Ihr Ziel ist es, Politik und Verwaltung für die komplexe Situation am Leopoldplatz zu sensibilisieren. In den vergangenen zwei bis drei Jahren haben sich Crack-Konsum, Drogenhandel, Kriminalität, Verschmutzung, Bedrohung und Gewalt von Nutzer/innen erheblich zugespitzt.

Aus der Sicht der Bewohner/innen finden Polizei und Verwaltung aktuell keine passenden Antworten auf die sich verschärfende Lage. Auch das über zehn Jahre alte Handlungskonzept am Platz greift nicht mehr. Insbesondere Drogenhandel und -konsument/innen halten sich nicht an die planerisch vorgegebene Funktionstrennung. Deren Einhaltung wird nicht ausreichend kontrolliert. Auch eine verstärkte Bürger/innenpräsenz sowie die Bespielung des Platzes durch kulturelle und soziale Aktivitäten führt nicht zur gewünschten Eindämmung.

Frau Bezirksbürgermeisterin Remlinger betont, dass sie am Anfang ihrer Amtszeit das Projekt am Leopoldplatz als innovativ erlebt hat. Inzwischen hat sich die Situation vor Ort aber stark verändert. Dazu gehören insbesondere Herausforderungen wie ein verändertes Suchtverhalten, steigender Drogenkonsum sowie eine Häufung von Delikten. Hinzu kommen städtebauliche Probleme wie der Leerstand des Karstadt-Kaufhauses, die ungenutzte Restfläche hinter der Alten Nazarethkirche sowie Konflikte mit den Mietern der Neuen Nazarethkirche.

Die verkehrliche Situation des Leopoldplatzes als Knotenpunkt von zwei U-Bahn-Linien und zwei Hauptverkehrsstraßen sorgt für eine hohe Fluktuation und begünstigt kriminelle Strukturen. Erschwerend zu berücksichtigen sind der Preisverfall von schweren Drogen, soziale Versorgungslücken sowie eine Vielzahl von Menschen, die nicht erreichbar sind für Hilfsangebote. Damit kommen klassische soziale und vermittelnde Instrumente an ihre Grenzen.



Angesichts der Lage betont Frau Remlinger jedoch ausdrücklich die gute Zusammenarbeit mit der Bürgerinitiative, dem Sicherheitsgipfel und dem Lenkungskreis. Inzwischen wurden gemeinsam interdisziplinäre Maßnahmen entwickelt und deren Umsetzung eingeleitet.

### **Beschreibung der Ausgangssituation**

In Reaktion auf wahrgenommene Veränderungen wurde im September 2023 ein Sicherheitsgipfel vom Regierenden Bürgermeister Kai Wegner einberufen, an dem Innensenatorin Iris Spranger, Justizsenatorin Dr. Felor Badenberg, Staatssekretärin für Finanzen Tanja Mildenerger, Polizeipräsidentin Dr. Barbara Slowik und Landesbranddirektor Dr. Karsten Homrighausen teilnahmen. Zu Beginn der Sitzung hatten zudem Gesundheitssenatorin Dr. Ina Czyborra, die Bezirksbürgermeisterin von Friedrichshain-Kreuzberg, Clara Herrmann, die Bezirksbürgermeisterin von Mitte, Stefanie Remlinger, und die Landessuchtbeauftragte Heide Mutter teilgenommen. In einem ersten Schritt wurden für den Görlitzer Park und den Leopoldplatz, als zwei besonders betroffene Orte, Gegenmaßnahmen beschlossen und teilweise bereits durchgeführt. Eine zeitgleich durchgeführte Evaluation soll ihre Wirksamkeit und ihre Reichweite prüfen.

### **Differenzierte räumliche Problematik**

Der Görlitzer Park und der Leopoldplatz unterscheiden sich voneinander. Der Park ist aus der Nachnutzung eines Bahnhofs entstanden. Die Fläche wurde dazu in den 1980er Jahren umgewidmet. Das ehemalige Bahngelände war historisch durch eine Mauer eingefasst, die im Rahmen der Umgestaltung erhalten geblieben ist. Ihr wird durch das Einfügen von abschließbaren Toren jetzt eine neue Schutzfunktion übertragen. Zu evaluieren ist, ob die zeitweise Schließung der Parkfläche tatsächlich zu einer positiven Veränderung im Park und der näheren Umgebung beiträgt. Andernfalls wird seitens des Lenkungskreises in Aussicht gestellt, die Schließung wieder zurückzunehmen.

Dagegen setzt sich der Leopoldplatz aus einer Platzfolge aus großen Teilräumen zusammen, akzentuiert durch zwei Kirchenbauten. Aufgrund seiner Ausdehnung und seiner beidseitigen Einfassung durch Straßen ist die Platzmitte von den Rändern aus nicht vollständig übersehbar. Die belebten Platzränder wirken sozialräumlich nicht in die Platzmitte hinein. Die diagonal verlaufende Grenze zwischen Spielplatz und Rückzugsfläche betont das Gegenüber von sehr unterschiedlichen Nutzungen und verstärkt damit das Konfliktpotential. Die „Pufferfläche“ zum Aufenthaltsbereich kann dazu keine ausreichende Distanz herstellen. Die Spielplatzseite liegt zusätzlich erhöht und bietet damit unerwünschte Ein- und Ausblicksmöglichkeiten.

Anrainer/innen und Anwohner/innen berichten von einer massiven Beeinträchtigung der Aufenthaltsqualität durch störende Nutzungen. Angesichts der Stärke dieser Beeinträchtigung kann eine Umgestaltung des Platzes nur einen begrenzten Beitrag zur Veränderung leisten.

### **EMPFEHLUNGEN DES GESTALTUNGSBEIRATS**

Das Thema Sicherheit im öffentlichen Raum ist vielschichtig und erfordert eine Betrachtung aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven. Aufgrund der Zusammensetzung des Gremiums GBöRB beziehen sich die hier zusammengestellten Empfehlungen auf eine planerisch-räumliche Sicht.



Im Rahmen seiner Empfehlungen fasst der Beirat zunächst die Ausgangssituation zusammen: Wer Platz- und Parkräume nutzt, will sich frei und sicher bewegen können, orts- und zeitunabhängig. Diese Selbstverständlichkeit wird aktuell an bestimmten Orten Berlins in Frage gestellt. Veränderungen beim Drogenkonsum, eine Zunahme an Straßendelikten sowie damit verbunden gehäufte Aggressions-Erfahrungen führen mittelfristig dazu, dass diese Räume gemieden werden.

## **Evaluation**

Für den Gestaltungsbeirat ist nachvollziehbar, dass Görlitzer Park und Leopoldplatz vom Lenkungskreis ins Auge gefasst werden und dazu intensiv begleitet werden sollen. Beide Orte bieten sich exemplarisch für Maßnahmen und Eingriffe an, nicht zuletzt aufgrund ihrer Unterschiedlichkeit. Zu den Unterschieden gehören neben der räumlichen Disposition u. a. eine unterschiedliche Zusammensetzung von Nachbarschaft und Nutzer/innen, die Erreichbarkeit und Einbindung durch den ÖPNV sowie die An- und Abwesenheit von touristische Besucher/innen und damit verbunden ein jeweils anderes Konsumverhalten.

Zu prüfen ist, welche der Maßnahmen (Prävention, verstärkte Kontrolle, Einschränkung des Zugangs, räumliche Anpassung, ...) besondere Wirksamkeit entfalten. Dazu sind die Evaluationsziele näher zu bestimmen und geeignete Evaluationsmethoden zusammenzustellen. Eine „Erfolgsmessung“ muss neben den Veränderungen vor Ort unbedingt auch die Auswirkung auf die nähere Nachbarschaft sowie Verlagerungseffekte berücksichtigen.

Der Untersuchungsbereich sollte dazu nicht nur die beiden Räume selbst, sondern auch das Umfeld umfassen. Denn zu den Erfolgskriterien gehört auch, dass eine Verlagerung von Problemfeldern an andere Orte verhindert werden soll. Die Evaluation soll möglichst rasch eingeleitet werden, damit wenig erfolgreiche Maßnahmen zeitnah identifiziert und angepasst oder ersetzt werden können.

## **Kartierung und mögliche Maßnahmen**

Traditionell wird die Sicherheit auf Platz- und Park-Räumen durch ein ausgewogenes Verhältnis unterschiedlicher Nutzer/innen konstituiert. Dagegen verändert sich in den beiden vorliegenden Fällen die Zusammensetzung der Nutzer/innengruppen so stark, dass Teilgruppen die Kontrolle zeitweise übernehmen. Allerdings ist diese Gruppe differenziert zu betrachten, denn sie setzt sich zusammen aus Personen, die den Drogenmarkt aufrechterhalten, und Konsumenten, die selbst der Hilfe bedürfen. Der Beirat hält es daher für wichtig, die soziale Zusammensetzung und die vor Ort herrschenden Wechselbeziehungen festzuhalten und kritisch zu analysieren.

Ziel aller Maßnahmen ist eine Verbesserung von Sicherheit und Aufenthaltsqualität. Die Maßnahmen sollten dazu differenziert zugeschnitten werden, jeweils anpassbar sein und - wie oben beschrieben - zeitnah hinsichtlich ihrer Wirksamkeit überprüft werden.

Zu berücksichtigen ist auch, dass das Thema Sicherheit im öffentlichen Raum nur eingeschränkt räumlich-städtebaulich zu bewältigen ist, da sich die Störungslage kurzfristig verändern und verlagern kann. Die Maßnahmen sollten daher möglichst mobil einsetzbar sein, um mit veränderten Situationen „mitwandern“ zu können.

## **Förderkulisse, Experiment und Vernetzung**



Der Beirat hält fest, dass die beschriebenen Phänomene eine gesellschaftliche Veränderung anzeigen, die nicht allein Berlin betrifft, sondern auch andere Metropolen (Hamburger Bahnhofsbereich). Er empfiehlt, sich dazu mit anderen Städten in Deutschland zu vernetzen. Darüber hinaus sollen geeignete Maßnahmen und Projekte aus dem Ausland (Österreich/Wien, Portugal/Lissabon) ausgewertet werden.

Zu prüfen ist auch, ob die Förderkulisse des „städtebaulichen Sanierungsgebiets“ für das Quartier um den Leopoldplatz verlängert werden kann. Geprüft wird, ob das Quartier um den Görlitzer Park als „Städtebau-Fördergebiet“ ausgewiesen werden kann.

Angesichts der neuen und in Teilen unbekanntenen Ausgangslage sind alle Beteiligten mit einer Phase des Erprobens und des Evaluierens konfrontiert. Diese Phase sollte als gemeinsame Chance verstanden werden und erfordert dazu eine offene und zugewandte Haltung.

## **DANK UND VERABSCHIEDUNG**

Staatssekretärin KU Britta Behrendt bedankt sich bei den Mitgliedern des Gestaltungsbeirats öffentliche Räume für die Empfehlungen und die Ermutigung, die neue Situation und den angestoßenen Prozess als Lernprozess zu sehen. Der Beirat hat sich diesem Thema mit großer Ernsthaftigkeit und Offenheit gestellt.

Als besonders wertvoll stellt sie den Hinweis zur Vernetzung mit anderen Städten heraus. Solch ein städte-übergreifendes, interdisziplinäres Netzwerk zum Thema ‘Sicherheit in öffentlichen Räumen’ fehlt. Entsprechend sollte das Aufsetzen eines geeigneten Formats gemeinsam überlegt werden.

Herr Wichert bedankt sich ebenfalls und beendet die Sitzung.

**Die nächste Sitzung des Gestaltungsbeirats öffentliche Räume findet am 12. Juli 2024 statt.**